

Kunst mit viel Esprit

Die Münchner Galerie Thomas zeigt die üppige Ausstellung „Von Munch bis Uecker“

VON FREIA OLIV

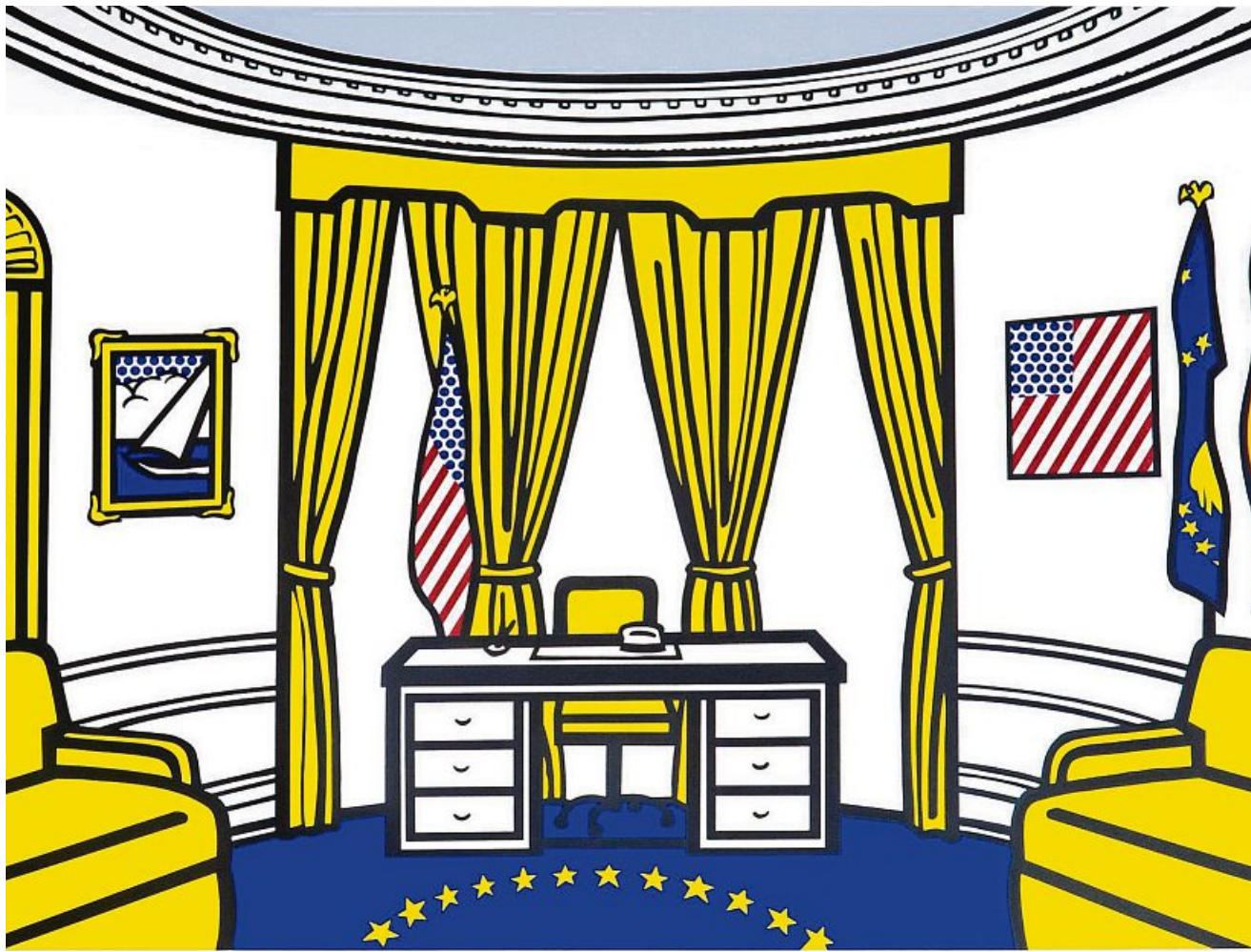
Eigentlich wäre jetzt Köln der Ort für Kunst, aber die bis 21. November geplante Messe Art Cologne musste auf April verlegt werden. Eigentlich wäre derzeit zudem im Kunstareal München Hochsaison, doch während des Lockdowns hat eher das Wort „eigentlich“ Konjunktur und nicht die Kunst.

Auch die Galerie Thomas, direkt bei den Pinakotheken gelegen, wäre normalerweise gerade im Köln-Fieber, hat aber aus der Not eine Tugend gemacht: Die enorm üppige

Die Schau ist weit mehr als ein Trostpflaster

Schau „Von Munch bis Uecker. Meisterwerke von der klassischen Moderne bis zur zeitgenössischen Kunst“ ist nun an der Türkenstraße 16 zu sehen. Das ist weit mehr als ein Trostpflaster. Direktor Jörg Paal gesteht sogar: „Wir profitieren von der Schließung der Museen. Es kommen mehr Besucher zu uns.“ Zurückhaltend mutmaßt er zum einen, dass die Münchner wissen, in den großen Räumen ist genug Platz fürs Abstand-Halten. Zum anderen glaubt er, dass Menschen Kunst brauchen – auch oder gerade in Krisenzeiten. Vor allem aber ist die Galerie nach mehr als 50 Jahren eine Top-Adresse und wird ihrem Ruf mit dieser musealen Schau gerecht, die mit viel Esprit gehängt ist und klassische Moderne mit Zeitgenossen aufmischt.

Zu Beginn wird charmant auf Umwegen zum Umdenken gezwungen: Adolf Luthers „Sphärisches Hohlspiegelprojekt“ versperrt den



Der Blick ins Büro des US-Präsidenten im Weißen Haus – wie Roy Lichtenstein (1923-1997) das „Oval Office“ sieht. In der Farbserigraphie von 1992 spielt er mit den Symbolen der amerikanischen Flagge.

Durchgang und füllt den Tür Rahmen mit spiegelnder Leichtigkeit aus Glas. Welch ein Statement für die Funktion von Kunst, als facettenreiches Spiegelbild die Realität zu reflektieren. Auch Luthers Stehlinse ist mehr als nur ein raumfüllendes Leuchten: Sie zeigt die nicht greifbare Welt quasi im Brennglas. Dahinter wird der Blick magisch angezogen vom Oval Office, dem Büro des US-Präsidenten in Washington D.C. Roy Lichtenstein hat es 1992 in seiner comic-artigen Rastertechnik umgesetzt: Hier übertrifft er

sich in seiner Kritik einer trivialen Massengesellschaft noch selbst. Die hochheiligen Wappen-Bestandteile sind wunderbar verquer und vor allem jetzt nach der Wahl hochaktuell. Im Anschluss strahlt ein Peter Halley, dessen lichtvolle Farbfelder (2004) wiederum mit Lichtenstein korrespondieren.

Jörg Immendorffs Figuren sind per se zeitlos dreist. Seine Affen-Menschen aus der Serie „Malerstamm“ sind zunft- und selbstkritische Interpretation zum Sinn der Kunst, hinterfragen das nach-



Der Techno-Kobold von Nam June Paik.

öffende Abbild, changieren zwischen Mission und Spott und sind in Bronze gegossene Ironie. Ganz in der Nähe amüsiert auch Nam June Paiks Roboter: Der Techno-Kobold mit Grammophon-Hut präsentiert inzwischen längst antiquierte Errungenschaften einer Mediengesellschaft von 1992 und wirkt mit seinem Spagat zwischen den Zeiten heute sogar noch stärker. Unwillkürlich muss man lächeln, wenn daneben Lucio Fontanas faszinierend metallisch glasierte Keramik wie ein Gesicht wirkt. Und

das metallische Leuchten gleich weitergereicht wird an Günther Förgs Farbfelder auf Blei und Rupprecht Geigers ebenso frapante Rot-Schwarz-Kontraste. Das Spiel mit Assoziationen setzt sich munter fort, erstreckt sich über skulpturale Glanzlichter von Hans Arp sowie Tony Cragg und macht auch vor dem Expressionismus-Raum nicht Halt, in dem auf einmal ein Ernst Wilhelm Nay von 1949 mitmisch.

Immer wieder können zwischendurch vor allem zwei Künstler überzeugen, die vielleicht in München weni-

Auch Künstler, die unbekannter sind, überzeugen

ger bekannt sind. Simon Schubert, Jahrgang 1976, hat sich etwa völlig der Erschließung neuer visueller Räume verschrieben – sei es mit hauchzarten Reliefs oder handfesten Skulpturen. Trotz der enormen Bandbreite ist der Kölner unverkennbar. Genauso wie Günther Haese (1924-2016): Spielerisch und doch präzise wie ein Uhrmacher tüftelte er unglaublich filigran seine kinetischen Skulpturen aus. Ein Luft-hauch genügt, und das Wunder der Bewegung und Balance wird erlebbar.

Danach heißt es am Ausgang zurück in die harte Realität: Hat Stephan Balkenhol „Mann mit Maske“ (!) von 2020 eine tiefere Bedeutung? Vielleicht. Definitiv existiert er aber, ohne Pathos und Dramatik, und ist einfach nur eine von vielen Tatsachen.

Bis 23. Dezember, Mo.-Fr. 9-11 Uhr, Sa. 10-18 Uhr; Türkenstraße 16.

IN KÜRZE

Benefizkonzerte für die Musikbranche

Joy Denalane, Peter Maffay und viele andere bekannte deutsche Musiker spielen ein digitales Benefiz-Festival für Menschen, die hinter den Kulissen in der Konzertbranche arbeiten. „Ziel der Veranstaltung ist es, sich für die Helfer einzusetzen, die Konzerte erst möglich machen und von der Krise getroffen sind“, teilte der Veranstalter Live Nation mit. Unter anderen sind auch die Fantastischen Vier, Milky Chance, Fritz Kalkbrenner, Adel Tawil und Rea Garvey beim Festival #lauterwerden dabei. Die Konzerte sollen am 12. und 13. Dezember im kostenlosen Livestream auf dem Telekom-Portal MagentaMusik 360 und bei MagentaTV zu sehen sein. Alle Künstler treten ohne Gage auf. Fans können spenden. Die Erlöse gehen an den neu gegründeten Verein Crew Nation, der Soloselbstständige der Branche unterstützen will.

Eddie Van Halen plante große Tournee

Gitarrist Eddie Van Halen plante vor seinem Tod eine große Tour mit sämtlichen Ex-Mitgliedern seiner Hardrockband Van Halen („Jump“). Neben Bassist und Backgroundsänger Michael Anthony und Frontmann David Lee Roth sollten auch der langjährige Sänger Sammy Hagar und Gary Cherone, der nur auf einem Van-Halen-Album sang, für eine Tournee zurückkehren. „Lass’ uns ein gigantisches, großartiges Ding aufziehen“, erzählte Wolfgang am Montag in der „Howard Stern Show“. Erste Planungen seien bereits angelaufen, konnten aber nicht weiter verfolgt werden. „Zu der Zeit war Dad nicht mehr dazu in der Lage.“ Der legendäre Gitarrist war an Krebs erkrankt, er starb am 6. Oktober im Alter von 65 Jahren (wir berichteten). Der 29-jährige Wolfgang Van Halen veröffentlichte mit seiner Band Mammoth WVH einen berührenden Song für seinen Vater. Das Video zu „Distance“ besteht aus zahlreichen privaten Aufnahmen Eddie Van Halens. Der Erlös des Songs kommt einem wohltätigen Zweck zu Gute.

Verleger Steidl vermisst Lagerfeld

Der Tod von Modeschöpfer Karl Lagerfeld (1933-2019) hat eine große Lücke im Leben des Göttinger Verlegers Gerhard Steidl hinterlassen. „Natürlich vermisse ich ihn sehr, weil wir jeden Tag zusammengearbeitet haben“, sagte der 69-Jährige. Nach Absprachen zu Werbung oder Katalogen sei es um Filme, Literatur und Fotografie gegangen. „Es war bei Lagerfeld Ritual, dass man sich täglich über kulturelle Dinge unterhalten hat.“ Der Kreativdirektor des Modehauses Chanel starb 2019 im Alter von 85 Jahren. Die momentan wegen Corona geschlossene Ausstellung „Karl Lagerfeld. Fotografie“ in Halle (Sachsen-Anhalt) wurde noch von Lagerfeld und Steidl zusammen konzipiert. Beide haben nicht nur die Liebe zum Papier, zum Drucken und zum Buch, sondern auch der gleiche Geschmack verbunden, sagte der Verleger. „Als wir uns Anfang der Neunziger kennenlernten, haben wir gemerkt, dass wir die Leidenschaft für Rilke-Gedichte teilen.“ Gerhard Steidl wird am Sonntag 70.

1:0 für Bücher

Thomas Müller und andere Promis sind beim Vorlesestag dabei

Prominente wie die Schauspielerinnen Jella Haase und Annette Frier oder die Schriftstellerin Cornelia Funke tragen beim alljährlichen Vorlesestag am morgigen Freitag Geschichten vor – diesmal im Internet. Normalerweise gehen Vorleser für diese Aktion in Schulen oder andere Einrichtungen, um Kinder und Jugendliche für Bücher zu begeistern.

Mit dabei ist heuer auch FC-Bayern-Spieler Thomas Müller, der aus seinem Buch „Mein Weg zum Fußballprofi“ vorliest. Von Funke gibt es einen Auszug aus ihrem



Thomas Müller MATTHEW CHILDS/DPA

beliebten Fantasy-Roman „Drachenreiter“. Frier liest „Aschenputtel“, während ihre Kollegin Haase eine Schulklasse mit einer digitalen und interaktiven Vorlesestunde erfreut.

Diesjähriges Motto des Vorlesestags ist „Europa und die Welt“, wie die Stiftung Lesen mitteilte. Katarina Barley (SPD), Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, hat dafür mit Menschen aus Europa, dem Nahen Osten und Asien das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ in 13 verschiedenen Sprachen vorgelesen. Der Videoclip ist im Internet abrufbar, ebenso wie Informationen zu weiteren Veranstaltungen am Freitag. Das Festival findet auf der Webseite www.vorlesestag.de sowie via Instagram und Facebook statt. dpa

VON SOPHIA-CAROLINE KOSEL

Der Kabarettist Florian Schroeder wird mit dem Deutschen Kleinkunstpreis 2021 geehrt – unter anderem für seinen Auftritt bei einer „Querdenken“-Demo. „Ob als tagesaktueller Kabarettist oder als schlagfertiger Gastgeber seiner Sendungen, ob parodistisch leicht oder sarkastisch pointiert – Florian Schroeder steht immer mit brennender Leidenschaft auf der Bühne“, heißt es in der Begründung der Jury.

Besonders bei einer „Querdenken“-Demo habe der 41-Jährige einen herausragenden Moment geschaffen – „und inmitten von Verschwörungstheoretikern gezeigt, dass Kabarett für die Gesellschaft unverzichtbar und systemrelevant ist“. Schroeder hatte auf einer Kundgebung gegen die Corona-Politik in Stuttgart für Aufmerksamkeit gesorgt, weil er sich auf der Bühne mit seinen Argumenten gegen die Teilnehmer gestellt hatte (wir berichteten).

Das Mainzer Unterhaus, eines der bedeutendsten Zentren für Kleinkunst in Deutschland, vergibt die Auszeichnung seit 1972. Der Preis soll am 21. Februar 2021 verliehen werden. Er ist in diverse Kategorien aufgeteilt und insgesamt mit 25 000 Euro dotiert. Damit ist der Kleinkunstpreis nach Angaben des Unterhauses die höchstdotierte Auszeichnung ihrer Art in Deutschland.

Erstmals vergibt die Jury einen Preis für herausragen-

Unverzichtbares Kabarett

Die Gewinner des Deutschen Kleinkunstpreises stehen fest



„Mit brennender Leidenschaft“: Florian Schroeder erhält den Hauptpreis des Mainzer Unterhauses. FOTO: JENS KALAENE/DPA



Ehrenpreisträger aus der Schweiz: Emil Steinberger. „Höchste Qualität“: Michael Mittermeier. HENNING KAISER/DPA

de Stand-up-Comedy. Ausgezeichnet wird Michael Mittermeier. Er sei der wichtigste Wegbereiter des Genres in Deutschland, der in mehr als 30 Bühnenjahren nichts an Leidenschaft und Spielfreude eingebüßt habe und bis heute die Standards für höchste Qualität in seinem Genre setze, lautet das Urteil der Jury. In der Kategorie „Chanson/Musik“ wird das Duo Lumpenpack ausgezeichnet, das „mit nur einer Gitarre einen ganzen Saal in ein Rockkon-

zert verwandelt“. Als beste Kleinkünstlerin wird Sarah Bosetti geehrt, die „dem Hass mit sprachlicher Kraft begegne“. Miss Allie, „die kleine Singer-Songwriterin mit Herz“, bekommt den Förderpreis der Stadt Mainz. Der Schweizer Kabarettist, Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler Emil Steinberger wird mit dem Ehrenpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Emil habe Generationen von Künstlern inspiriert, so die Jury.

Lachen über Corona

Komödienregisseur Judd Apatow plant Pandemiefilm für Netflix

Der US-Regisseur und Drehbuchautor Judd Apatow hat sich mit Filmen wie „Jungfrau (40), männlich, sucht“, „Beim ersten Mal“ oder „Dating Queen“ in Hollywood einen Namen als Spezialist für Kinokomödien gemacht, die international ihr Publikum finden. Deshalb lässt das neue Projekt des 52-Jährigen (Foto: Peter Foley/dpa) aufhorchen: Apatow will die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Hollywood inszenieren, als Komödie, versteht sich.

Hinter dem Vorhaben steht – wie zuletzt häufiger bei interessanten Projekten – der Streamingdienst Netflix. Das Unternehmen habe Judd Apatow als Regisseur für den noch titellose Ensemblefilm



Judd Apatow, Regisseur und Autor.

verpflichtet, berichten die Branchenblätter „Hollywood Reporter“ und „Deadline.com“. Im Zentrum der Geschichte stehen Schauspielerinnen und Schauspieler, die während der Corona-Pandemie in einem Hotel festsitzen. Dabei sollten sie eigentlich ihren Film fertig drehen.

Über Apatows Besetzung wurde noch nichts bekannt, aber in Hollywood gehen

viele davon aus, dass das Projekt namhafte Stars interessieren könnte. Zumal es sich um die erste große Produktion handelt, die sich mit Corona auseinandersetzt.

Apatow wird nicht nur auf dem Regiestuhl Platz nehmen, sondern schreibt auch am Drehbuch mit und produziert den Film. Vor seinem Netflix-Engagement arbeitete er über viele Jahre hinweg mit Universal Pictures zusammen. Zuletzt brachte er mit dem Studio die Tragikomödie „The King of Staten Island“ in die Kinos. Die Produktion basiert zum Teil auf dem Leben des Stand-up-Komikers Pete Davidson – im Unterschied zu seinen Komödienkrachern schlug Apatow hier einen leiseren Ton an. mub/leic